

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 46: i

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausgesetzte Defileen, aus denen ein Entkommen in Wirklichkeit eine Unmöglichkeit gewesen wäre u. s. w. Der Uebergang über die Maas, der von den vom Feinde besetzten Höhen des rechten Ufers so prächtig hätte verteidigt werden können und auch zu einem Angriff günstige Stellungen bot, wurde mit einer schwachen Kanonade forciert. Infanterie und theilweise die Cavallerie hatten das unter dem Commando von Herrn Divisionsgeneral stehende Invasions-Heer zu umgehen. Dies Manöver sollte jedoch keinen oder nur geringen Erfolg zum Besuche beibringen; denn in Folge des in Strömen herniederfallenden Regens wurde dasselbe, auf Befehl des Kriegsministers, Nachmittags ca. 3 Uhr abgebrochen, gerade im Moment, da die Infanterie auf den den Feind domirenden Höhen am Waldrande erschien. — Die Truppen bezogen ihre Kantonnements, um sich auf die am folgenden Tage stattfindende große Revue vorzubereiten.

Die Revue.

Am 24., um 12 Uhr Mittags, setzten sich die in den zahlreichen Dörfern liegenden Truppen in Bewegung, um sich auf das Inspectionsfeld, eine westlich dem Dorfe Colombey sich hinziehende Ebene, zu begeben.

Beide Corps nahmen, einander gegenüber, eine Gefechtsstellung ein, Cavallerie im 2. Treffen. Bei Ankunft des großen Generalstabs, bei dem auch ein schweizerischer Oberst unter den zahlreichen fremden Offizieren sich befand, begab sich die Cavallerie beider Corps in 2 langen, sich gegenüberliegenden Linien in die Mitte derselben, um sich hierauf gegen einander zu bewegen und zwar 200 Meter im Schritt, 100 Trab und ebenso viel im Galopp, um beim Commando Halt! noch ca. 100 Meter Intervalle zu behalten. Diese Charge wurde, nach meiner Ansicht, mit Präzision ausgeführt. Hierauf Rechtsum — Kehrt beider Cavallerien, um sich zum Defiliren zu rangiren. Dieses Defiliren geschah in scharfem Trab, voran die leichte Cavallerie, ihr nach die schwere, in zwei Abtheilungen (West- und Dincorps). Besonders gefielen die auf ihren prächtigen Araberpserden dahinsbrausenden Chasseurs. Ueberhaupt war dies der großartigste Moment der Inspection.

Nach Abtreten der Cavallerie marschirten beide Corps, Artillerie auf dem rechten resp. linken Flügel, Infanterie mit gefälltem Bajonett, Musik, Glarons und Tambouren in 2. Linie zum Angriff spielend, aufeinander bis auf 200 Meter Distanz.

Hiermit war die eigentliche Inspection zu Ende, und die Truppen bezogen wieder die am Vorabend innegehabten Kantonnements. Der Generalstab ließ die Artillerie des Westcorps in scharfem Trab auf der Straße vorbeimarschiren und begab sich hierauf ebenfalls in sein Hauptquartier. Die Artillerie ist durchgehends mit starken gut gebauten Pferden bespannt.

Was die Infanterie, der auch ich angehöre und bei der ich auch ein wenig verweilen muß, anbetrifft, so finde ich, daß viele französische Regimenter unsere Auszugs-Bataillone punkto Präzision der Uebungen und besonders im Marsch nicht viel überlegen sind. Ich sah Regimenter vorbeimarschiren, mit denen viele unserer Bataillone es in dieser Beziehung sicher aufnehmen könnten.

Die Verpflegung ließ im Allgemeinen viel zu wünschen übrig, und überall werden Klagen laut. So sind einzelne Abtheilungen ganze Tage ohne Nahrung geblieben, und der Soldat war genöthigt sich selbe aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Verwaltungsoffiziere in solchen Fällen einfach erklärten, keine Weisungen erhalten zu haben.

Die ganzen Manöver machen auf mich den Eindruck, daß Deutschland wenigstens jetzt noch den Franzosen überlegen ist, und also baldige Revanche nicht zu fürchten hat.

H. Sp.

Frankreich. (Corps der Forstwärter.) Der Kriegsminister hat die Organisation des Corps der Forstwärter und ihre Rolle im Kriegsfall geregelt. Die Letztere wird besonders darin bestehen, den mit der Verteidigung der Grenzzone beauftragten beweglichen Detachements als Führer und Wegweiser zu dienen, die Hinternisse zu überwachen und zu verteidigen, mit einem Worte der Armee ihre Lokalitätkenntniß zur Verfügung zu stellen.

— (Die neue Karte von Frankreich) im Maßstab von 1/100000, wird nach dem „Avenir militaire“ nach dem Programm einer aus competenten Männern gebildeten Commission angefertigt. Bis jetzt sind 32 Blätter erschienen, 33 weitere sind im Druck; die genannte Militär Zeitschrift heft, die ganze Arbeit werde bis in 4 Jahren beendet sein.

— (Die Lagerdecken und Schirmzelte) sollen nach einer Verordnung des Kriegsministers künftighin bei den Truppen, die in Europa Krieg zu führen bestimmt sind, nicht mehr in Gebrauch genommen werden.

— (Die Vertittenmachung sämtlicher Compagnie-Commandanten) ist angeordnet und es soll damit beim 6. Corps der Anfang gemacht werden. — Bekanntermaßen sind auch in Deutschland die Hauptleute vertitten und zum Theil in Oesterreich der Fall. Vertittene Hauptleute hält man überall, wo die Compagnie eine taktische Bedeutung hat (und diese sollte sie unbedingt haben), für nothwendig.

Verschiedenes.

— (Ueber die Leistungsfähigkeit der Truppen in der Herstellung flüchtiger Befestigungen.) In der Absicht, verlässliche Daten über die Leistungsfähigkeit der Truppen in der Herstellung flüchtiger Befestigungen zu gewinnen, hatte das k. k. Reichs-Kriegsministerium die Truppen-Commandanten beauftragt, nach den im Jahre 1877 abgehaltenen dieser Uebungen, in nachfolgenden Bezeichnungen über deren Ergebnisse zu berichten:

1. Welche der flüchtigen Befestigungsformen lassen sich — mit einem nach Zeit und Arbeiterzahl entsprechenden Erfolge — mittelst des Infanterie-Spatens herstellen.
2. Maximal-Arbeiteranstellung bei ausschließlicher Verwendung des Infanterie-Spatens bei den verschiedenen, mit diesem Spaten überhaupt ausführbaren Befestigungsformen.
3. Zeitbedarf zur Vollenbung unter den im Punkte 2 angegebenen Bedingungen.
4. Herstellung der verschiedenen flüchtigen Befestigungsformen durch Infanterie-Mannschaft mit gewöhnlichem Werkzeug, Maximal-Arbeiteranstellung und Zeitbedarf.
5. Dieselben Daten bezüglich der Plonniere der Infanterie, Jäger und Cavallerie.

Aus den von den Truppen vorgelegten Relationen lassen sich die angeführten Fragen wie folgt, beantworten:

ad 1. Als mit dem Infanterie-Spate noch ausführbar werden von fast sämtlichen General- und Militär-Commanden nur die Schützengräben und der Abtheilungsgraben kleineren Profils bezeichnet.

ad 2. Die zulässigste dichteste Arbeiteranstellung, bei ausschließlicher Verwendung des Infanterie-Spatens, und wenn die Mannschaft die Rüstung ablegen kann, ist 1 Mann auf 1 Schritt Kammlinien-Länge. Um jedoch mit einer einmaligen Arbeiteranstellung die Schützengräben in der, von der betreffenden Abtheilung benötigten Ausdehnung herzustellen, empfiehlt es sich, bei Schützengräben als normale Anstellung jene von 1 Mann auf 2 Schritte beizubehalten.

Für Abtheilungsgräben kleineren Profils empfiehlt sich als dichteste und normale Anstellung jene von 1 Mann per 1 Schritt in einem Glicke.

ad 3. Der Zeitbedarf für die Vollenbung kann im mittleren Boden wie folgt angenommen werden, und zwar:

Bei der Arbeiteranstellung von 1 Mann auf 1 Schritt:

Schützengräben kleineren Profils	18 Minuten
„ „ „ größeren „ Profils	50 „

Abtheilungsgraben kleineren Profils	2 Stunden
-------------------------------------	-----------

Bei der Arbeiteranstellung von 1 Mann auf 2 Schritte:

Schützengräben kleineren Profils	35 Minuten
„ „ „ größeren „ Profils	1 Stunde 20 Minuten

ad 4. Die Angaben über die Maximal-Arbeiteranstellung mit gewöhnlichen Werkzeugen sind zwar sehr verschieden, doch wurden

im Allgemeinen die im vierten Theile des „Technischen Unterrichtes“ für die I. K. Genie- und Pionnier-Truppe“ enthaltenen Directiven beachtet, — wobei jedoch häufig die Anstellung von 1 Mann auf 1 Schritt — statt jener von 5 Mann auf 6 Schritte angewendet wurde.

Bei den Schützengräben wurden die Arbeiter nur in einer Reihe, — bei allen übrigen Formen in zwei Reihen, sowohl in den inneren, als in den äußeren Gräben angestellt.

Bei den versenkten Geschützständen varirt die Anstellung je nach der Bodenbeschaffenheit, so daß bei

der Type A	6 bis 10 Mann
„ „ B	14 „ 24 „
„ „ C	16 „ 26 „

angestellt waren.

Ebenso verschieden sind die Anstellungen bei den Batterien. Bei den versenkten Bank-Batterien wurden per Geschützstand sammt Schutzgraben, je nach der Beschaffenheit des Bodens, 12 bis 20 Mann angestellt.

Bei den Traversen-Batterien waren durchschnittlich die Geschützstände mit je 16 Mann, außerdem der äußere Graben mit zwei Reihen Arbeiter besetzt.

Im mittleren Boden können nachfolgende Zeitangaben als die mittleren (wahrscheinlichen) angesehen werden:

Schützengraben kleineren Profils	20 Minuten
„ „ „ größeren „	45 „
Abtheilungsgraben kleineren Profils	1 Stunde 30 Minuten
„ „ „ größeren Profils	bis 2 Stunden

Geschützstände nach den drei

Typen	45 Minuten bis 1 1/4 „
Versenkte Bank-Batterien	1 3/4 „ 2 1/2 „
Traversen-Batterien	2 3/4 „ 3 1/2 „

Schanzen mit dem Normal-Profil, und zwar:

Facen und Flanken	4 bis 4 1/2 Stunden
Kehle	3 „ 3 1/2 „

Schanzen mit vermindertem Profile:
Facen und Flanken (siehe Abtheilungsgraben größeren Profils) 2 Stunden
Kehle 2 „

ad 5. Die Leistungen der Pionniere der Infanterie- und Jägertruppe — sind jenen der gewöhnlichen Infanterie-Mannschaft nahezu gleich, — jene der Cavallerie-Pionniere aber wenig geringer.

Die Leistungen in der Erdbauarbeit sind im Allgemeinen als sehr gute zu bezeichnen und übertreffen meistens jene, welche dem

4. Theile des „Technischen Unterrichtes“ für die Genie- und Pionnier-Truppe“ von ungeübten Arbeitern gefordert werden.

(Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. 8. Heft. Jahrg. 1878.)

— (Anton Köhler, Korporal des böhmischen Infanterie-Regimentes Nr. 42.) Dieser bewunderungswürdige Mann und seine heldenmüthige Abtheilung haben glänzend gezeigt, daß aufopfernde Hingebung für den Commandanten eine ehrenvolle Pflicht der Dankbarkeit und Anhänglichkeit ist, denn der Commandant theilt nicht nur die körperlichen Anstrengungen des Mannes, er ist Derjenige, der, wenn der Soldat nach langem Marsche oder nach einem Gefechte ruht, für dessen Verpflegung und Erhaltung sorgt, er ist endlich derjenige, der alle geistigen Kräfte verwerten muß, um seine Abtheilung ruhmwürdig zu führen.

Den 5. und 6. Juli 1809 hatte Köhler und sein Zug in der blutigen Schlacht bei Wagram unter der Leitung des Leutenants Mikhalka unerschütterlich gekämpft; den 7. Juli während des Rückzuges fiel Lieutenant Mikhalka schwer verwundet. Wonnleich von der feindlichen Cavallerie angegriffen, schwankte die kleine Helvenschaar keinen Augenblick, was zu thun. Sie nahm den Lieutenant in die Mitte und kämpfte ruhig und herabhaft weiter. Mehr als eine Stunde folgte Angriff auf Angriff, Mann um Mann fielen, doch vom Ergeben war trotz der verlockendsten Versprechungen von Seite des Feindes keine Rede. Endlich waren nur mehr Korporal Köhler und 6 Mann kampffähig, aber leiser ohne Munition. Allein auch da gaben die Braven nicht nach, bis alle gleich ihrem Lieutenant todt oder verwundet zu Boden gestreckt waren.

Mit 12 Wunden bedeckt wurde Köhler des nächsten Tages von den Franzosen aufgefunden, und da selbe in ihm den unbesiegtsten Commandanten jener Helvenschaar vom vergangenen Tage erkannten, so brachten sie Köhler unter den lebhaftesten Beweisen der Bewunderung in ein Spital und sandeten über dessen Verhalten rühmende Zeugnisse in das österreichische Hauptquartier. — Korporal Köhler wurde mit der goldenen Tapferkeits-Medaille geschmückt und auch anderweitig belohnt.

(De.-ung. Soldatenbuch, S. 99.)

Unsern werthen Kameraden bringen anmit zur Kenntniß, daß der Vorstand unterzeichneten Vereins pro 1878/79 folgendermaßen bestellt wurde:

Präsident: **Schneider, Joh.,** Fourier.
 Vicepräsi.: **Schellenberg, Albert,** Adjut.-Unteroff.
 Actuar: **Landolt, Gottf.,** Feldweibel.
 Cassier: **Surber, David,** Corporal.
 Archivar: **Weyer, Martin,** Adjut.-Unteroff.

Mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag:
Unteroffiziersverein der Infanterie Zürich.
 Zürich, 31. October 1878.

Hempel's wohlfeile Classiker-Ausgaben

Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Wieland etc. etc. Neue, correcte, billige und vollständigste Ausgaben in eleg. Einbänden. Kataloge darüber in allen Buchhandlungen gratis, auch direct fr. gegen fr. Verlagsbuchhandlung Gustav Hempel in Berlin W., Behrenstr. 56.

Verlag von Friedrich Luchhardt in Berlin S. W.

Sieben ersähen:

Die politische und militärische Lage Belgiens und Hollands

in Rücksicht auf Frankreich und Deutschland.

Eine Studie mit zwei Plänen

VON

Fritz Hoenig,

Kgl. Preuss. Hauptmann a. D.

Preis eleg. broch. 3 Mark 50 Pf.

Die Schrift giebt zunächst ein Bild der Politik Frankreichs seit 1871 gegenüber Deutschland. Sie zeigt das Streben Frankreichs nach einem neuen Kriege mit Deutschland; widerlegt den von Frankreich ausgehenden und rege gehaltenen Interpretationsargwohn des Auslandes gegen Deutschland, in Bezug auf Belgien, Holland und Schweiz und beweist die friedliche Politik Deutschlands. Sie betrachtet die strategische Lage Deutschlands zu Frankreich und zeigt, daß Belgien und Holland auch von einem etwaigen neuen Kriege zwischen Frankreich und Deutschland nicht berührt werden, daß Deutschland in jedem Falle, ausgenommen den des Angriffs Belgiens und Hollands mit Frankreich, der Schutz beider ersten Staaten ist.

Dann wendet sie sich zur Topographie Hollands, betrachtet sein Vertheidigungs- und Wehrsystem, die Organisation der Wehrkräfte des Landes und legt den Beweis zu einer notwendigen, gänzlichen Umgestaltung seiner Heer- und Wehrverhältnisse.

Zum Schluß dieser höchst interessanten Schrift deutet der Verfasser die Wege an, zu einer einheitlichen Politik Hollands und Deutschlands, und wird seine Darstellungswelt sicher den ungetrübtesten Beifall erlangen.